

Abonnementspreis
In ganz Deutschland...
Jährlich: 4 Mark 50 Pf.

Dresdner Journal

Inseratensatzung
Lithogr. Fr. Brunsdorfer, Commissionär des
Dresdner Journals

Verantwortlicher Redacteur: Commissionär J. G. Hartmann in Dresden.

Amtlicher Theil.

Dresden, 23. Februar. Seine Durchlaucht der
regierende Fürst Reuß j. L. Heinrich XIV. ist gestern
Nachmittags 6 Uhr nach Weira zurückgekehrt.

Dresden, 17. Februar. Se. Majestät der König
haben dem emeritirten Rector Johann Carl Friedrich
Jacobi in Reichensbach das Ehrenkreuz vom Albrechts-
orden allergnädigst zu verleihen geruht.

Dresden, 22. Februar. Seine Königliche Majestät
haben dem Advokat Hermann Ludwig Rake zu Dres-
den das Ritterkreuz des Verdienstordens zu verleihen
allergnädigst geruht.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht,
dem Rittergutsbesitzer Günther auf Saalhausen das
Ritterkreuz vom Verdienstorden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht,
dem Oberbürgermeister Streitz zu Weiskau das Ritter-
kreuz des Verdienstordens zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Dienstag, 23. Februar, Nachmittags.
(Tel. d. Dresdner Journ.) Die siebente Criminal-
deputation des Stadtgerichtes hat in der Anklage-
sache gegen den Schriftführer Heinsch als Ver-
trauensmann der socialdemokratischen Arbeiter-
partei auf definitive Schließung der hiesigen Mit-
gliedschaft der socialdemokratischen Arbeiterpartei
erkannt.

Posen, Montag, 22. Februar, Nachmittags.
(W. T. Z.) Der Weibschiff Janiszewski ist am
vorigen Sonnabend aus der Dast in Koszmin
entlassen, auf Anordnung des Oberpräsidenten aus
den Provinzen Posen, Preußen, Sachsen und dem
Regierungsbezirk Frankfurt a. D. ausgewiesen und
bereits über die Grenze dieser Bezirke ge-
bracht worden.

Wien, Dienstag, 23. Februar, Mittags. (Tel.
d. Dresdner Journ.) In der heutigen Sitzung des
Abgeordnetenhauses brachte der Abg. Fur eine In-
terpellation an den Justizminister nachstehenden
Inhalts ein:

Ob es wahr sei, daß der Präsident des Oberlandes-
gerichts von Oberösterreich, Herr v. Dein, an den Prä-
sidenten des Schwurgerichtshofes zur Verhandlung des
Proceßes Dörmheim, Landesgerichtsrath Herrn v. Wid-
mann, ein Schreiben gerichtet habe, welches nicht ohne
Einfluß auf die Urtheilgebung des Proceßes gewesen
sei, und wenn dies der Fall wäre, ob das Ministerium
dies für zulässig halte?

Paris, Montag, 22. Februar, Abends.
(W. T. Z.) In der heutigen Sitzung der National-
versammlung wurde der Bericht der constitution-
ellen Commission, welcher sich gegen den Ballou-
schen Gesetzentwurf ausspricht, verlesen. Die Ver-
sammlung beschloß darauf, trotz der Opposition
der Rechten, (soweit in die Discussion des Ballou-
schen Entwurfs einzutreten, und nahm im weiteren
Verlaufe der Sitzung den ersten Artikel des Bal-
lou'schen Gesetzentwurfs mit 421 gegen 261 Stim-
men an. Die Sitzung wurde darauf vertagt.

Rom, Montag, 22. Februar, Abends. (W. T.
Z.) Der Kronprinz Humbert hat Garibaldi heute
einen längeren Besuch abgestattet.
Die Deputirtenkammer genehmigte heute das
Budget des Ministeriums des Innern und be-
gann die Beratung des Budgets des Finanzmini-
steriums, wobei der Finanzminister Minghetti die
baldige Vorlage des definitiven Budgets für 1875
verpflichtete.

Minghetti erklärte, er werde dann auch seine Pläne,
betreffend die Verringerung des Zwangscurse des Pa-
pergeldes, der Kammer mittheilen. Der Minister be-
merkte ferner, daß Änderungen in Betreff der Bier-
steuer und der Gezele über die Besteuerung des Alko-

hols nicht vorgenommen werden könnten; auch bei dem
Gezele, betreffend Besteuerung der Börsenoperationen,
könne nur in den Ausführungsbestimmungen eine Modifi-
cation eintreten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 23. Februar. Ihre Majestäten der
König und die Königin werden heute Nachmittags
1/6 Uhr von Weimar wieder hier eintreffen. Ueber
die Anwesenheit Allerhöchstderselben am großherzoglich
sächsischen Hofe sind uns folgende weitere Mittheilungen
zugegangen:

Im Weimar, 22. Februar. Gestern (Sonntag)
Abend nach der Tafel wohnten, wie bereits gemeldet, die
höhen Gäste des großherzoglichen Hauses einem Con-
cert in den von dem Großherzog und der Großher-
zogin bewohnten Räumen bei. Ihre königl. Hoheit
die Frau Großherzogin und Ihre Hoheit Prinzessin
Marie von Sachsen sahen sich, da dieselben in Folge von
Erkältung leidend waren, genöthigt, in ihren Gemächern
zu bleiben. Ihre Majestäten der König und die Kö-
nigin von Sachsen, sowie der Großherzog und Prin-
zessin Elisabeth unterhielten sich vor wie nach dem Con-
cert, das von dem ersten Kräfte des Opertheaters aus-
geführt wurde, in liebenswürdigster Weise mit den Gästen,
und ließen Erliere sich zahlreiche Anwesenheit vorstellen.
Heute (Montag) früh begab sich Se. Majestät der König,
geleitet von dem Großherzog, nach der Caserne des 8.
Infanterie-Regiments Nr. 94 (Großherzog
von Sachsen), woselbst das Officiercorps versammelt
war, und besichtigte dieselbe. Nachmittags 1/5 Uhr war
Tafel im großherzoglichen Schlosse, woselbst Abend 1/9
Uhr eine Aufführung lebender Bilder Statt fand, zu
weicher zahlreiche Einladungen ergangen waren. Zur
Darstellung kamen Werke von solchen Künstlern, welche
der Weimarschen Kunstschule angehört haben oder an-
gehören: v. Namburg, Samuels, Baur, Schwanh,
v. Treuenfels u. A. m. Nach 11 Uhr zogen sich die
Allerhöchsten und höchsten Herrschaften zurück.

Weimar, Dienstag, 23. Februar, Vorm. 11 Uhr.
(Tel.) Ihre Majestäten der König und die Königin
von Sachsen haben heute, auf dem Bahndamme sich nach-
mals von unserer großherzoglichen Familie verabschie-
dend, die Rückreise nach Dresden angetreten.

Dresden, 23. Februar. Vom Reichs-Gezeleblatt
sind das 5. und 6. Stück vom Jahre 1875 hier eingetro-
ffen. Das 5. Stück enthält: Nr. 1041) Gezele vom
9. Februar d. J., die Einführung des Gezeles des
Norddeutschen Bundes vom 25. Juni 1868 über die
Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des
Friedenszustandes im Königreich Bayern betreffend;
Nr. 1042) Gezele vom 9. Februar d. J., die Einführung
des Gezeles vom 25. Juni 1868 über die Quartier-
leistung für die bewaffnete Macht während des Friedens-
zustandes in Württemberg betreffend; Nr. 1043) Gezele
vom 13. Februar d. J. über die Naturalleistungen für
die bewaffnete Macht im Frieden; Nr. 1044) Gezele
vom 9. Februar d. J. wegen Abänderung des Gezeles
vom 8. Juli 1872, die französische Kriegskostenent-
schädigung betreffend; Nr. 1045) Gezele vom 10. Februar
d. J. die Verwendungen aus der französischen Kriegs-
kostenentschädigung betreffend; Nr. 1046) Gezele vom
11. Februar d. J. die Controle des Reichshaushalts
und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das
Jahr 1874 betreffend; Nr. 1047) Gezele vom 14. Februar
d. J. die Erweiterung der Umwallung von Straßburg
betreffend.

Berlin, 22. Februar. Gestern Nachmittags 2 Uhr
trat das Staatsministerium bei dem Fürsten Bismarck
zu einer Sitzung zusammen und um 4 Uhr hatte der
Reichskanzler einen längeren Vortrag bei Se. Majestät
dem Kaiser. Vorgesitern Abend hat bei dem Reichs-
kanzler zu Ehren des Herrenhauses ein großes Din-
er stattgefunden, an welchem der erste Vicepräsident Staats-
minister a. D. v. Bernuth, Graf v. Keder, Fürst v. Solm-
Loh, Herzog v. Ujest, Herzog v. Ratibor, Fürst Rich-
nowski, Graf Jynglich, Graf Raspaun, Graf Rittberg,

Vandhofmeister Graf zu Eulenburg, Graf v. Bücker-
Scheelau, v. Alder, Dr. Grimm, Hohrecht, Henrici,
v. Dechen, Dr. Bernburg, Dr. Zellkamp, Graf Kos-
titz, Unterstaatssecretär Schumann, geh. Oberfinanz-
rath Wille, v. Arnim-Kröschendorf, Hofmarschall
Graf v. Perponcher, geh. Cabinetrath v. Hofmann,
Legationsrath v. Alvensleben (von der kaiserlichen Bot-
schaft in St. Petersburg) und Graf Wendi zu Eulen-
burg Theil nahmen. — Die „N. N. Z.“ bespricht heute
die an die Bischöfe Preußens gerichtete (in unserem
gestrigen Blatte mitgetheilte) päpstliche Bulle, die sie
als ein „Attestat auf die Geseggebung des deutschen
Reichs und Preußens“ bezeichnet. Wenn in derselben
die Nichtbefolgung der sogenannten Kirchengesetze in
Deutschland und Preußen zur Gewissensfrage für die
deutschen Katholiken gemacht werde, so habe der Vatican
sich damit in seinem Dasse, weit über die Grenzen hin-
auszuweisen lassen, welche ihm zu allen andern Zeiten
sich aus Opportunitätsgründen einzuhalten rüthlich
erhielten. — Denn darüber werde auch in den ultramon-
tanen Kreisen dießseits und jenseits der Alpen ein
Zweifel wohl nicht evoalren, daß unsere Regierung, so
wenig dieselbe von den polenischen Diktatoren und
Verwahrungen der Bischöfe sich beeinflussen ließ, eben-
sowenig dem päpstlichen Verbot eine Einwirkung auf
die Ausübung gesetzlicher Bestimmungen gestatten werde.
„Mit der nämlichen Energie, mit welcher rein katholische
Staaten alle Uebergriffe der Hierarchie abwehren, wird
unsere Regierung Weisheit, Achtung und Gehorsam ver-
schaffen, welche den confessionellen Frieden zu bewahren
haben und nur von jenen Eiferern als eine Schranke des-
selben bezeichnet und angegriffen werden, deren einseitige
Vortriebe durch die erloschenen Gezele in die Schranken
der allgemeinen Gleichberechtigung zurückgeführt worden
sind.“

I. Berlin, 22. Februar. In der heutigen Sitzung
des Abgeordnetenhauses waren die Staatsminister
Graf zu Eulenburg und Dr. Friedenthal anwesend.
Von dem Finanzminister und dem Minister der land-
wirthschaftlichen Angelegenheiten ist der Entwurf eines
Gezeles, betreffend das Kostenwesen in Auseinander-
setzungen, eingegangen, außerdem liegen mehrere
Schreiben vom Justizminister vor, nach welchen die be-
treffenden Gerichte angewiesen worden sind, gegen die
Abg. Raab, Franzen und Dr. Jandzowich für die
Dauer der gegenwärtigen Session das Strafverfahren
aufzuheben; ebenso ein Antrag des Abg. Dr. Petri, be-
treffend die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinden
am Kirchenvermögen. Auf Wunsch des erkrankten Abg.
Dr. Kasper wird eine Ersatzwahl für denselben zur
Budget- und Provinzialverwaltungscommission angetreten.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste und
zweite Beratung des Gezelesentwurfs, betreffend die für
die Berechtigung der Transcriptions- und Inscriptio-
nsgeldern beim rheinischen Hypothekensystem zu Grunde
zu legenden Grundsätze. Derselbe wird ohne Debatte
genehmigt. Darauf folgt das Haus die Beratung des
Etat's pro 1875 fort. Zu Cap. 96, die Localpolizei-
verwaltung von Berlin betreffend, beantragt der Abg.
Dr. Oberly:

die königl. Staatsregierung aufzufordern, die Uebertragung
der Straßensampelungsverwaltung an die Commune der Stadt
Berlin möglichst zu beschleunigen.

Dieser Antrag wird angenommen und folgender An-
trag des Abg. Jandzowich zu Cap. 96 in die Budget-
commission verwiesen:

die königl. Staatsregierung aufzufordern, die Reorganisa-
tion des Nachwachsendes in der Art beschleunigen, daß
das Nachwachsenden mit der Schulpflicht vereinigt
wird.

Bei Tit. 19 des nämlichen Capitels (Polizeiverwal-
tung in Köln) brachte Abg. Franzen zahlreiche Be-
schwerden über die Polizeicommissionäre und die Schul-
leute in Köln vor und tadelt insbesondere die Maß-
nahme, daß man die Polizeicommissionäre aus dem Unter-
offiziersstande wähle, der nicht das erforderliche Maß
von Bildung besitze. Der Abg. Jung erwiderte dem

Vorredner, daß in Köln, dem Sitze des Erzbischofs, ein
energisches Vorgehen der Regierung, ein kräftiges Ein-
schreiten der Polizei durchaus notwendig sei. Gerade
in Köln könne man die Wahrscheinlichkeit machen, daß
Kirchlichkeit und Moralität sich nicht immer deden. An
diese Bemerkungen anknüpfend nahm der Abg. Dr.
Köckerath Gelegenheit, die Stellung der Centrumspartei
gegenüber der Regierung zu erläutern. Seine Anschau-
ungen theilte in dem Satze, die Partei sei nicht feindlich
dem deutschen Reiche, sondern nur der jetzigen Re-
gierung wegen ihres Vorgehens auf kirchlichem Gebiete.
Die Polizei in Köln beschäftige sich mit vielen Dingen,
die sie nicht angehen, ein Polizeibeamter sei sogar in
altkatholischen Angelegenheiten thätig gewesen. Es wäre
wünschenswerth, daß die Polizei in Köln ihren eigent-
lichen Aufgaben zurückgegeben werde. Der Redner
kritisirte auch das Vorgehen der fortschrittlichen Partei
in der Rheinprovinz, was den Abg. Windthorst
(Bielefeld) zu einer kurzen Gegenbemerkung veranlaßte.
Wegen den Abg. Jung sprach darauf die Abg.
v. Schorlemer-Alst und Dr. Windthorst (Weppen), und
drückte der letztere namentlich darüber seine Verneinung
aus, daß der nationalliberale Abg. Jung und der
fortschrittliche Abg. Windthorst (Bielefeld) so einmüthig
für die Polizei eingetreten seien. Darauf sprach noch
der Abg. Dr. Wehrenpennig, der Minister des Innern
Graf zu Eulenburg, die Abg. Windthorst (Weppen)
und Dr. Köckerath. Die Ausgabeposition des Tit. 19
wurde sodann genehmigt. — Bei Cap. 100 (allgemeine
Ausgaben im Interesse der Polizei) erklärte sich Abg.
Jandzowich v. Schorlemer-Alst gegen die Verbilligung der
geheimen Fonds. Es sei Zeit, den Repetitionsfonds, diesen
Kreditfonds zu befreien und einem Unwesen ein Ende
zu machen, das uns im Auslande nur Unehre einbringt.
Die Rechnungen, deren Verbilligung die Reichsregierung
ein Gezele eingebracht, seien lange nicht so gefährlich
wie die Repetitionsfonds, gegen welche ein Gezele
viel nöthiger gewesen wäre; insbesondere wendet sich
Redner gegen die Haltung der „Provinzial-Correspondenz“
und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.
Durch diese Presse sei das Demuncianctum, die Lüge
und Verleumdung vollständig organisiert, und das Trau-
rigste dabei sei, daß das Volk für sein eigenes Geld sich
anließen und betragen lassen müßte. Er wüßte be-
haupt, daß dieser Preßkrieg endlich beendigt werde. Nach-
dem Abg. Windthorst (Bielefeld) hiergegen bemerkt, daß
zwar der Repetitionsfonds gefährlich, der päpstliche Re-
pitionsfonds jedoch weit schädlicher sei, ergriff der Minister
des Innern, Graf zu Eulenburg, das Wort. Derselbe
erklärte zunächst auf eine ebenfalls von Abg. v. Schor-
lemer-Alst gemachte Beschwerde, daß es den ultramon-
tanen Blättern in seiner Heimath Verboten worden
worden sei, den Namen „Kreuzblatt“ zu führen, daß
dieses Verbot ganz correct sei, da eine Zeitung unter
amtlicher Aufsicht nicht den Widerstand gegen die Staats-
gesetze predigen dürfe. Die Demobilisirung des Re-
pitionsfonds könne erst nach beendigtem Kampfe mit den
Ultramontanen eintreten, Sache der letzteren werde
sein, den Kampf aufzugeben und dadurch den Frieden
herbeizuführen. Nachdem im Sinne von Schorlemer-
Alst auch Abg. Windthorst (Weppen) noch gegen die
Verbilligung gesprochen, wird die Position ohne Kürzungen
genehmigt. Bei Cap. 101 (Strafverfahrensverwaltung)
empfiehlt Abg. Dr. Lehmann einen Antrag wegen Er-
höhung der Gehälter der Strafverfahrensverwalter. Der-
selbe wird der Budgetcommission zur Vorberatung über-
wiesen. Die übrigen Positionen der bauernden Aus-
gaben, und ebenso die der einmaligen und außerordent-
lichen Ausgaben geben zu einer erheblichen Discussion
Veranlassung und werden sämtlich unverändert bewilligt.
Bei der darauf folgenden Beratung des Etat's der
landwirthschaftlichen Angelegenheiten gibt zunächst der
Abg. Dumet v. Paffen dem Wunsche nach Erweiterung
des Ressorts des landwirthschaftlichen Ministeriums Aus-
druck. Ebenso möge die Regierung die Organisation
der ländlichen Creditanstalten in die Hand nehmen.
Präsident Graf Bethusy-Duc unterbricht den Redner in

Feuilleton.

Redigirt von Otto Band.

Im dritten Productionsabend des Tonkünstler-
vereins, den 22. d. im Saale des „Hotel de Saxe“ kamen
zwei Novitäten zu Gehör: Suite op. 26 für Violine
mit Begleitung des Pianoforte von Franz Ries und
Quartett op. 6 für Pianoforte und Streichinstrumente
von Fern. Schy.

Erstere, von den Herren Feigert und Koll-
fuß mit besonders trefflichem Gelingen vorgetragen,
ist das Werk eines künstlerisch gebildeten durchgebildeten
Talents. Es zeichnet sich durch ernste Richtung, natür-
lich melodische und interessant behandelte Erfindung,
fließende, formell klare und geschmackvolle Haltung aus
und gewinnt um so mehr unsere warme Theilnahme,
da es sich ohne Präntilien giebt und nicht nach er-
künstelten, geschulten Effecten strebt. Nur bleibt in den
verschiedenen Sätzen ein Schwanken des Stils und des
Charakters zwischen der älteren und der moderneren Aus-
drucksweise bemerkbar. Durch ansprechende und reizende
Verfärbung tritt namentlich das Intermezzo und das
Trio des Minuetto hervor, gedanklich gehoben und
stimmungsvoll das Andante. Die Violinpartie zeigt den
tätigen Violinspieler, der für sein Instrument dankbar
zu schreiben versteht.

Das Quartett von Schy, ausgeführt von den Herren
Kollfuß, Feigert, Wilhelm, Höckmann, erweist
sich als musterhafte Durcharbeitung genau. Aber sie ist
sammt dem gedanklichen Inhalt höchst kühl und noch
unklarer Natur, ergibt sich als angestrengte, unruhige,
äußerliche Wache, welche den Motiven keine innere Be-
deutung verleiht, wirr und unklar gestaltet, auch in
der Klangwirkung. Rustikalisch gehalten, wirklich
empfinden und klar im Ausdruck machen sich indeß im

zweiten Satz die dritte und vierte Variation mit dem
Uebergang zum Scherzo geltend. Ein Quartett von
J. Paganini (Nr. 14 U-dur), welches unter den Quar-
tetten des genialen Meisters nicht in erster Reihe steht,
eröffnete, von den schon Genannten nicht Fern. Schy's
wacker gespielt, das Programm. C. Band.

Comödiantenfahrten.

Karoline Bauer steht mit Recht ganz besonders bei
uns in Dresden noch in gutem Andenken, da hier ihr
glänzendes Talent eine Reihe von Jahren hindurch
thätig war und zum Renommée des alten Dresdner
Theaters viel beigetragen.

Dieses große Schauspielertalent wurde nicht bloß
durch eine Epoche langer, immer gleich vorzüglicher
Wirksamkeit gesegnet, sondern es war ihm bestimmt,
noch auf einem anderen Gebiete seinen Namen zu er-
weitern und das gebildete Publicum noch häufig zu
erheitern. Dieses Gebiet gehört zu den ärmsten in der
deutschen Schriftstellerei, es ist das der Memoiren-
literatur und zwar jener leicht geschriebenen gefälligen
Erinnerungsblätter, die ähnlich, wie wir es bei den
Franzosen sehen, in einem unterhaltenden Plauderton
sowohl die erloschenen als die lebenden Vorgänge des Lebens
zu schildern und zurückzuführen verstehen und dabei
immer in Bild und Auffassung die Unbefangenheit und
Gerechtigkeit des schreibenden Individuums aufrecht er-
halten. Und in dieser werthvollen Eigenschaft vermag
nur mehrere Beispiele unserer Literatur beweisen, der
deutsche Schriftsteller für die Culturgeschichte noch Werth-
volleres, als der französische zu leisten, denn ihm ist
mehr Ambition für die Wahrheit der Thatfachen und
weniger von jener coquetten Selbstbespiegelung eigen,

welche die Facta zu Gunsten des Schriftstellers färbt
und beliebig verzieht.

In dieser lebensfreudigen, immer mehr das Gute
als das Böse bei dem Menschen voranzusetzenden Dar-
stellung liegt das Charakteristische von Karoline
Bauer; eine andere in den treuen Dienst dieser Auf-
fassung eintretende Fähigkeit zeigt uns ihre ganz un-
gewöhnliche Begabung im lebendigen Erzählen. Selbst
wenn man vielfache Tagesbücher, Briefwechsel, Kenntnisse
in der deutschen Theatergeschichte und Zuständen einer
frei auszusprechenden, im Sinne der Wahrheit nach-
erfindenden Phantasie als hülfende Hilfsmittel miltrechnet,
muß man doch über die wunderbare Treue eines Gedäch-
nisses erstaunen, welches fast ohne Lücke die Eindrücke der
Wirksamkeit ebenso lebendig festhalten hat, wie sie sich einer
sinnreichen gefunden Seele in ihrem Kunststreben und
höchlichen Behagen einprägen. Die in der Erinne-
rung aufgetauchten Bilder so reicher, bunter, wechselnder
Erfahrungen rufen oft die zahllosen Localfarben zurück,
und die Lectüre solcher Erinnerungen ist als Gegenstand
zum Verkömmlischen doppelt angenehm. Sie entrollt zwar
kein Dasein ohne Schatten und ohne die Wahnung
empfehrer Wendungen, aber sie vergnügt uns, was wir
in deutschen Memoiren leider so selten zu thun im
Stand sind — sie läßt uns Theil nehmen an einem Le-
ben ohne Traurigkeit; an einer langen Reihe schöner Tage
voll Sonnenlicht, in deren Licht sich jede banale Disso-
nanz bald wieder zu fröhlichem Glanz auflöst. Ein solches
Gemälde thut zur Abwechslung wohl; der deutsche
Vater ist nicht daran gewöhnt, er bereitet sich immer in
der Stille darauf vor, wenn Männer und Frauen ihre
Vergangenheit erzählen, daß es großentheils ein Weg durch's
Jammertal ist, bei welchem das materielle und ideale
Bessere verneinte Lachentücher auf den einzelnen Sta-
tionen zurückgelassen hat. Hier ist es anders, hier hat

das Schicksal gelächelt und eine Ausnahme gemacht, die
als eine solche Jeder der Betreffenden gern vergnügt.
Solche und andere Betrachtungen ergeben sich nicht nur
aus der ersten Edition der berühmten Schauspielerin
„Aus meinem Bühnenleben“, Erinnerungen, die vor
drei Jahren erschienen und seitdem bei allen gebildeten
Deutschen bekannt geworden sind. Auch die neuen Er-
innerungen und Studien „Comödiantenfahrten“ reichen
sich ganz dem gleichen Genre in Bezug auf Eigenart
und Werth an. Sie wurden wie die früheren von
Arnold Wellmer redigirt und in der L. Oberhofbuch-
druckerei von R. v. Deder in Berlin herausgegeben.
Das specielle Interesse für die Person der Schriftstellerin
findet dabei noch durch ein Portrait Bethusy, welches die
Dienverhältnisse nach einem sehr guten Bilde von Krüger
ist. Es stellt die so hoch geehrte Lebensfröhliche und
doch majestätische Schönheit in ihrem zwanzigsten Jahre dar.
Wenn Jemand oft und viel aus seiner Vergangenheit
erzählt, so ist die Kritik gar leicht mit dem Vor-
wurf bei der Hand, daß er sich der Wiederholung un-
sereer speculativen Vielschreiberei, dem oberflächlichen
Lohn, der raschen Arbeit in die Arme wirft, wie sie in
so vielen deutschen Zeitungs- und Buchschreibern der
Literatur zum Verderben gereicht. Auf die Bauer ist
dieser Tadel nicht anwendbar; sie hat in der That
stetig sehr viel zu erzählen, und was sie erzählt, ist
diesmal, wenige unbedeutende, mehr dem Genre nach
bemerkbare Wiederholungen abgerechnet, nicht nur un-
terhaltend, pikant, sondern es bietet noch einen viel
höheren Werth. In demselben Grade, in dem es die
großen Verehrer leisten wird, werden die Sachkenner
darin eine reiche Fundgrube für eine wichtige Specialität
der Culturhistorie, für die Geschichte der deutschen
Gesellschaft und des deutschen Theaters erkennen. Hierin
liegt der geistige Lebensnerv dieses farbenschillernden